



Das Musiktheater SORORI entwickelt sich aus dem multimedialen Nachlass einer jungen Westberlinerin.

MUSIKTHEATER VON ULRIKE RUF

SORORI

SORORI erzählt die Lebensgeschichte einer jungen Westberlinerin. Diese schildert in ihren Tagebuchaufzeichnungen ihr Erwachsenwerden in der frühen Berliner Nachwendezeit als eine Suche nach sich selbst, an der sie schließlich scheitert und sich das Leben nimmt. SORORI versteht sich als biografische Arbeit, entwickelt aus dem multimedialen Material des Nachlasses dieser jungen Frau.

Uraufführung

3. November 2011, St. Elisabeth-Kirche, Elisabethkirchstraße 21,
Berlin, 20 Uhr (Tickets unter tickets-sorori@gmx.de)

Vorstellungen

5.+6. November 2011, 20 Uhr

Konzept und Regie Ulrike Ruf **Komposition** Tobias Schwencke
Ton Florian Tippe **Video** Björn Speidel **Bühnenbild** Anja
Kerschkevicz **Kostüm** Eva Krämer **Dramaturgie** Martina Stütz
Technische Leitung Patrick Tucholski **Produktion** Marta Hewelt
Regieassistenz Christian Haase

Chor Vocalconsort Berlin und andere **Sprecherin** Anna Grisebach

*„Ich habe vor ein paar Tagen gesagt, dass ich eine zerbrochene Vase
bin. Nein keine zerbrochene, aber eine aus gebrochenen Scherben zu-
sammengesetzt. Leider fehlen ein paar und so ist sie nicht ganz.“*

Aus dem Tagebuch von K. U.

Wer hat nicht während seines Erwachsenwerdens ein Tagebuch geführt? Wer hat sich nicht die Frage gestellt, wer er ist, was er will und vor allem, wohin er gehört? Die meisten von uns finden ihren Weg zu sich oder zumindest ihren Platz in der Gesellschaft. Einige jedoch gehen sich und der Gesellschaft verloren und nicht selten am Ende auch dem Leben.

SORORI versteht die Frage nach Identität als Balanceakt zwischen Individualität und Gemeinschaftszugehörigkeit und verortet sie im Mikrokosmos der Tagebücher einer jungen Frau. Den autobiografischen, allein über Lautsprecher eingesprochenen Texten, wird eine eigene Komposition und ein Chor auf der Bühne gegenübergestellt. Als bewegliche Masse, als choreografierter Klangkörper tritt der Chor in Interaktion mit der körperlosen Protagonistin. So findet die zentrale Thematik ihre formale Entsprechung.

Die Arbeit entwickelt sich fast ausschließlich aus dem Nachlassmaterial: Neben den Tagebuchtexten sind es Mixkassetten, Tonaufnahmen sowie Super-8- und Videofilme, die in jeweils unterschiedlicher Verwendung die Lebensgeschichte der jungen Frau erzählen.

"Das Besondere liegt für mich im Umgang mit den authenti-

Online

» sorori.de
» klangwerkstatt-berlin.de
» vocalconsort-berlin.de

Pressefotos Download

» [Hier](#)

schen Lebenszeugnissen einer realen Person und der gleichzeitigen Lückenhaftigkeit eines Nachlasses. Fragment und Leere werden bewusst Bausteine des Stückes und fordern den Zuschauer auf, sich vor seinem eigenen Erfahrungshorizont mit dem Thema Identität auseinanderzusetzen", so die künstlerische Leiterin Ulrike Ruf.

Ulrike Ruf ist ausgebildete Cellistin, spielte im Berliner Konzerthausorchester und konzertierte in zahlreichen europäischen Ländern sowie auf Festivals wie der MaerzMusik und dem Schleswig Holstein Musik Festival.

Prägend für ihren künstlerischen Werdegang war die Begegnung mit Johann Kresnik und seinem ‚Choreographischen Theater‘, in dessen Produktionen an der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz (Berlin) sie als Musikerin und Darstellerin beschäftigt war.

Mit Guillermo Gómez-Peña entwickelte sie ‚Mexotica‘ für die Volksbühne und trat als Performerin auf.

Beeinflusst von Ruedi Häusermann und Michael Lentz setzte sie sich mit Formen des experimentellen Musiktheaters sowie Lautpoesie und Text-Sound-Kompositionen im Grenzbereich von Sprache und Stimme auseinander.



Gefördert aus Mitteln des **Hauptstadtkulturfonds** Berlin. In Kooperation mit **Vocalconsort** im Rahmen der **Klangwerkstatt Berlin**.



VOCALCONSORT

